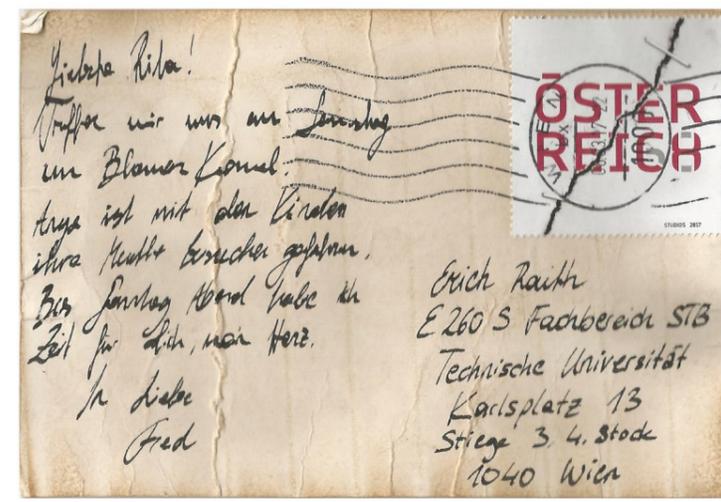


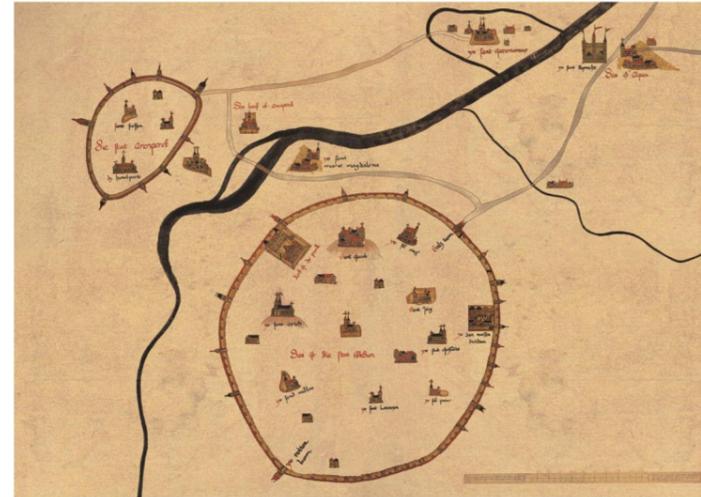
KONURBATION WEDUN

Die Geschichte einer Stadt
an der Donau,
ungefähr da,
wo man die Stadt Wien
vermuten würde

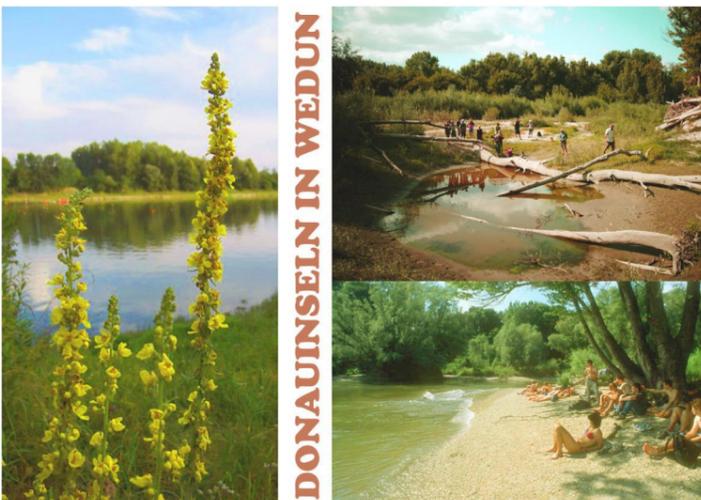
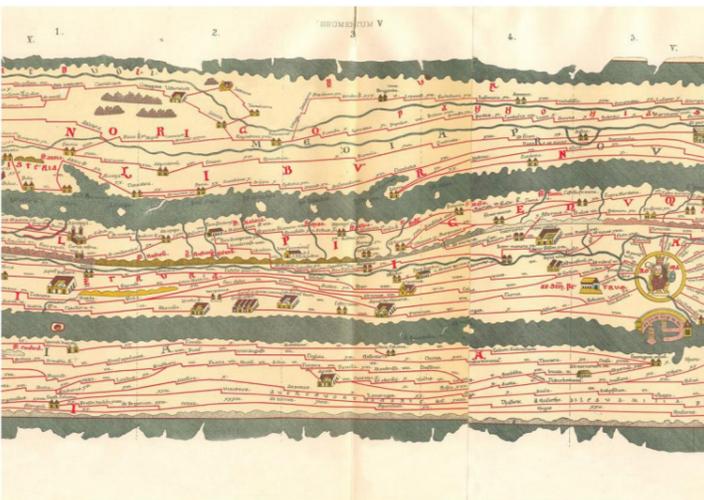
260.439 Großes Entwerfen Danubien - Ein Experiment WS 2016/17



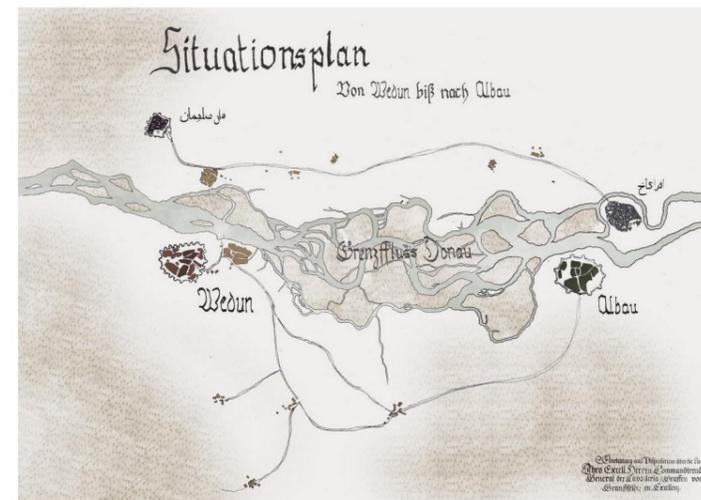
Ihren Anfang hat die Stadt bei den **Römern**, als diese im 1. Jahrhundert n. Chr., zum Schutze der Reichsgrenze und der Straßenverbindungen ins Barbaricum, am Alpenostrand das **Kastell Vedunicum** errichteten. Frühere Siedlungsaktivitäten an dieser Stelle sind nachweisbar, es dürfte auf dem heutigen Kahlenberg eine keltische Stadtburg gestanden haben.



Die Stadt Wedun, so wie wir sie heute kennen, entstand aus vier Stadtkernen: **Wedun** und **Maria Theresienberg** südlich der Donau, sowie **Süleymanhattan** und **Alpau** nördlich davon. Die ehemals vier eigenständigen Städte sind im Laufe der Geschichte zusammengewachsen und bilden nun eine nahezu ringförmige Stadt um die baulich kaum angetasteten Donauinseln.



Dass die **Weduner Inseln** naturbelassen blieben und bis heute ein **wilder Siedlungsraum** sind der nie richtig kartographisch festgehalten wurde, liegt vor allem am sich ständig ändernden Donauverlauf. Man kann annehmen, dass die Siedlungsstrukturen vorwiegend temporär waren - jedes Hochwasser veränderte den Flusslauf und zwang die Bewohner zu einem Ortswechsel ihrer Behausungen. Die Inseln profitierten von der Unberechenbarkeit der Donau, die, kombiniert mit einem ausgeprägten ökologischen Bewusstsein, eine massive Regulierung des Gewässers verhinderte. Die Donauinseln, wo bis heute der **Naturgottglaube** erhalten blieb, galten jahrhundertlang als Refugium für Verfolgte und sind sie auch jetzt noch ein **Rückzugsort** für jeden der Frieden sucht.



Prägend für die Entwicklung Weduns war die Zeit zwischen 1528 und 1760 als die Donau die Grenze **zwischen Österreich und dem Osmanischen Reich** darstellte. Sultan Süleyman I gelang es nach seiner Belagerung des Weduner Beckens das nördliche Gebiet mit den bis dahin noch stark mittelalterlich geprägten Städten Arenperck und Zu Sankt Jeronimus einzunehmen und ließ an ihrer Stelle Arenserail und Süleymanhann entstehen. Die **städtebaulichen Einflüsse** aus dieser Zeit sind vor allem im ehemaligen Süleymanhan bis heute erhalten. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eroberte Maria Theresia dieses Gebiet wieder zurück, womit die Städte wieder zurück an die christliche Regentschaft fielen. Bald darauf wurde unter Joseph II, der sich stark für **religiöse Toleranz** einsetzte, die freie Religionsausübung erlassen. Dadurch wurde sowohl eine kulturelle Vielfalt als auch ein weitgehend friedliches Zusammenleben gesichert.